

NEWSLETTER – GEDENKSTÄTTE BAUTZNER STRASSE. AUGUST 2024

Liebe Leserinnen und Leser,

der September steckt dieses Mal voller Möglichkeiten und unterschiedlichster Angebote. So haben Sie am Sonntag, den 8. September, zum Tag des offenen Denkmals eine gute Gelegenheit, die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden zu besuchen, um an einer der stündlich startenden Kurzführungen teilzunehmen. Unter **#VERANSTALTUNGEN** finden Sie dazu weitere Informationen, ebenso zur Lesung über die lebenslange Freundschaft zwischen den Ehepaaren Anna und Friedrich Schlotterbeck sowie Christa und Gerhard Wolf, die am Mittwoch, 4. September, ab 18:00 Uhr bei uns stattfindet. Der Mittwoch ist regelmäßig für Ausstellungseröffnungen oder Lesungen vorgesehen, damit unsere Besucher an diesem Tag bereits ab 15:00 Uhr kostenfrei die Gedenkstätte aufsuchen können.



Blick in den Raum der Oppositionellen und Verfolgten in der neuen Dauerausstellung
Foto: Elke Egger

Im Rahmen des Gastspiels „SEID DOCH LAUT“ über die DDR-Oppositionsgruppe „Frauen für den Frieden“ wird es am Samstag, den 14. September, nach der Aufführung ein Publikumsgespräch mit den anwesenden Zeitzeuginnen geben. Dazu laden wir Sie herzlich ein! Vielleicht waren Sie selbst dort aktiv oder kennen Frauen aus der Gruppe?

Ein besonderes Angebot wird es zu den Dresdner Interkulturellen Tagen in der Gedenkstätte geben: An drei Tagen finden geführte Rundgänge in den Sprachen Englisch, Russisch, Türkisch, Kurdisch, Französisch und Ukrainisch statt. Hierzu bitten wir Sie um rechtzeitige Anmeldung. Lesen Sie dazu unter **#VERANSTALTUNGEN** weiter.

Das Thema „Wasser“ ist uns in der Gedenkstätte wohl vertraut, nicht nur wegen ihrer Nähe zur Elbe. Erst kürzlich und nicht zum ersten Mal wurde der ehemalige sowjetische Haftkeller aufgrund von Starkregen überschwemmt. In den frühen 1950er Jahre wurde Wasser an diesem Ort als Folterelement eingesetzt; unter anderem dazu berichten Zeitzeugen im Audioguide, den Sie unentgeltlich bei Ihrem Besuch entleihen können: <https://www.stasihaft-dresden.de/index.php/vom-sowjetischen-kellergefangnis-ins-lager-0>. Die Ausstellung „Wasseradern“ der Dresdner Künstlerin Friederike Altmann, die am 25. September eröffnet wird, reagiert auf unseren Erinnerungsort an der Bautzner Straße, vor allem auf den Haftkeller. Nahtzeichnungen und Textilobjekte bilden Bezüge zum Element Wasser, das hier in seiner Ambivalenz für die menschliche Existenz wirkte.

Näheres lesen Sie unter **#VERANSTALTUNGEN**.

Gern begrüßen wir Sie auch zu den öffentlichen Führungen durch die Gedenkstätte, die montags um 14:00 Uhr sowie jeden ersten Sonntag im Monat um 11:00 Uhr stattfinden. Über unsere Homepage gibt es zudem die Möglichkeit, verschiedene Gruppenführungen zu buchen. Nähere Informationen diesbezüglich finden Sie unter: <https://stasihaft-dresden.de/index.php/bildungsangebote>.

Übrigens: Jeden Mittwoch ist ab 15:00 Uhr der Besuch der Gedenkstätte kostenfrei, ebenso am Tag des offenen Denkmals, der am 8. September 2024 von 10:00 bis 18:00 Uhr stattfindet. An diesem Tag können Sie zu jeder vollen Stunde zwischen 10:00 und 16:00 Uhr an einer Kurzführung durch die Gedenkstätte teilnehmen.

Wir freuen uns, wenn wir Sie in unserem Haus und unserer neuen Ausstellung begrüßen können und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Newsletters!

Ihr Team der Gedenkstätte Bautzner Straße

Unsere Themen in dieser Ausgabe sind:

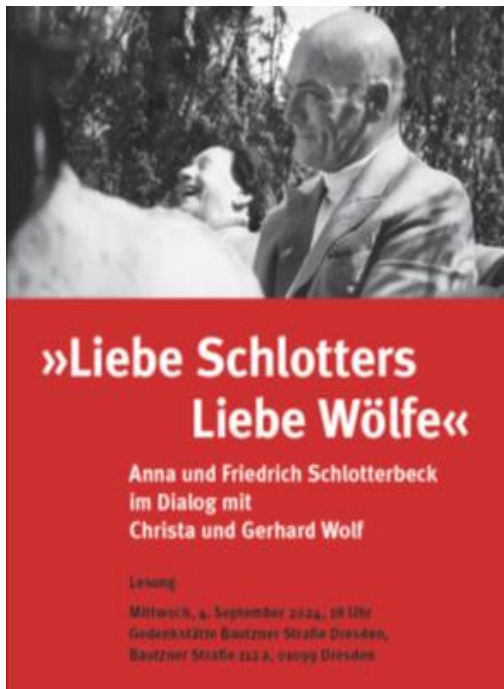
- **VERANSTALTUNGEN**
- **RÜCKBLICKE**
- **FUNDSTÜCK**
- **DENKSTÄTTE**
- **UND SONST?**

#VERANSTALTUNGEN

„Liebe Schlotters – Liebe Wölfe“

Anna und Friedrich Schlotterbeck im Dialog mit Christa und Gerhard Wolf

Mittwoch, 4. September 2024, 18:00 bis 20:00 Uhr



Der Schauspieler Marcus Kaloff und der Literaturwissenschaftler Jan Kostka gehen den Zeugnissen einer lebenslangen Freundschaft zwischen den Schriftstellern Anna und Friedrich Schlotterbeck sowie Christa und Gerhard Wolf nach. Gelesen wird aus Briefen und Erinnerungen, in denen Christa Wolf und Friedrich Schlotterbeck die Möglichkeiten politischen Engagements verhandeln, aber auch der Schriftstelleralltag und Kochrezepte ihren Platz haben. Dabei werden die bewegten Biografien von Anna und Friedrich Schlotterbeck rekonstruiert – ein Porträt zweier Menschen entsteht, die trotz aller schmerzlichen Erfahrungen „eine Oase von Freundlichkeit, Zuneigung, Erfahrung, von Uner-schrockenheit, Heiterkeit und Witz“ (Christa Wolf) schufen. Hinter Friedrich Schlotterbeck lagen Jahre im Gefängnis, KZ und Exil, ehe er 1948 Stadtrat für Volksbildung in Dresden wurde. 1953 wurde das Ehepaar wegen angeblicher Spio-nage festgenommen und 1954 wegen angeblicher „Kriegs- und Boykotttette“ zu Zuchthausstrafen verurteilt.

Eine Veranstaltung der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden in Kooperation mit der Gedenkstätte Münchner Platz. Der Eintritt ist frei.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Tag des offenen Denkmals 2024

Wahrzeichen – Zeitzeugen der Geschichte

Sonntag, 8. September 2024, 10:00 bis 18:00 Uhr

PROGRAMM

10:00 bis 16:00 Uhr

Kurzführungen zu jeder vollen Stunde

10:00 bis 18:00 Uhr

„Guten Tag! Sie sind verhaftet! Ein begehbares Hörspiel“.

Teilnehmer geraten scheinbar in die Wirren der Untersuchungshaft. Gefängnisinsassen erzählen von ihrem Alltag, von Demütigungen, ihrer Wut und Resignation. Aber auch die Täter haben eine Stimme, seien es ein fanatischer Aufseher oder der Oberstleutnant beim Verhör.

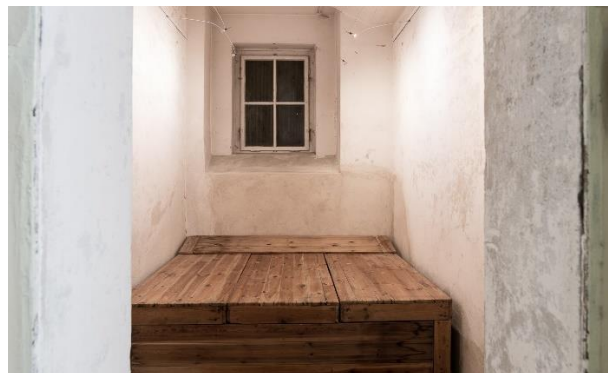
<https://www.stasihaft-dresden.de/index.php/guten-tag-sie-sind-verhaftet-1>

10:00 bis 18:00 Uhr

„Vom sowjetischen Kellergefängnis ins Lager. Zeitzeugen berichten über ihr persönliches Schicksal“

In dem Audioguide führen Zeitzeugen durch die Kellerräume und beschreiben ihre persönlichen Erfahrungen während der Haft. Ergänzend zu den persönlichen Berichten werden die Besucher in den historischen Kontext der frühen Besatzungszeit eingeführt.

<https://www.stasihaft-dresden.de/index.php/vom-sowjetischen-kellergefaengnis-ins-lager-0>



10:00 bis 18:00 Uhr

Familienangebot Spurensuche

Die spannende Suche nach den Lösungen führt an interessante Orte innerhalb des Hauses.

10:00 bis 18:00 Uhr

Bürgerberatung und Antragsannahme mit dem Stasiunterlagen-Archiv Dresden

10:00 bis 18:00 Uhr Getränke und Imbiss in der Cafeteria

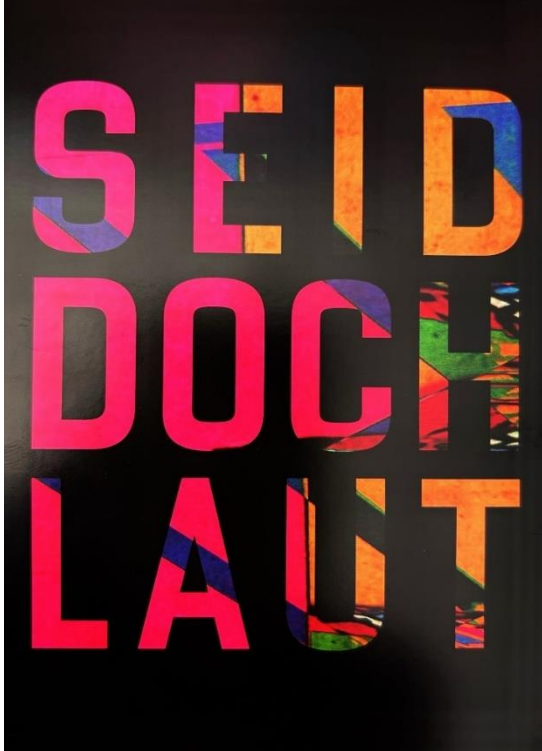


Eintritt frei

„Seid doch laut“

Theaterstück über die DDR-Oppositionsgruppe „Frauen für den Frieden“

Freitag, 13./Samstag, 14./Sonntag, 15. September 2024, jeweils 19:30 Uhr



35 Jahre nach dem Mauerfall entsteht im Herzen der Gedenkstätte Bautzner Straße ein Raum der Erinnerung an die „Frauen für den Frieden“. Der Ort der Repression wird zum Podium demokratischen Austauschs und zum Spielraum für eine emotionale Performance auf der Grenze zwischen persönlicher und historischer Realität. Ein Theater jenseits des Theatergebäudes. Gemeinsam mit dem Kreativteam von SEID DOCH LAUT setzen fünf in der DDR geborene Schauspielerinnen der Staatssicherheit eine andere Perspektive entgegen – eine Spirale aus Bildern, Erzählungen, Liedern und Tänzen. Basierend auf den Erinnerungen der Friedensfrauen zeigen sie, wie Frauen sich mobilisierten, Dinge wagten und taten. Geschichte nicht als enzyklopädischer Eintrag, sondern als gelebtes Leben.

Beginn der Veranstaltung ist jeweils um 19:30 Uhr. Sie dauert 1 Stunde 40 Minuten.

Tickets können über den Ticketlink auf der Homepage der Gedenkstätte Bautzner Straße <https://www.stasihaft-dresden.de/seid-doch-laut-frauen-fuer-den-frieden-0> oder auf der Homepage von „Seid doch laut“ <https://seiddochlaut.de/tickets/> erworben werden.

Preise

regulär: 15 Euro

ermäßigt: 9 Euro

Soli-Ticket: 25 Euro

Publikumsgespräch mit Zeitzeuginnen

Samstag, 14. September 2024 nach der Aufführung

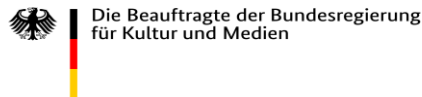
Am Samstag, 14. September 2024, wird es im Anschluss an die Aufführung ein Publikumsgespräch mit den anwesenden Zeitzeuginnen geben, unter anderem mit Almut Ilse, Bettina Rathenow, Rommy Baumann, Heidi Bohley und Christine Frommhold.

Informationen zum Projekt SEID DOCH LAUT finden Sie unter <https://seiddochlaut.de/>



Eine Veranstaltung der Gedenkstätte Bautzner Straße in Kooperation mit dem Kreativteam von SEID DOCH LAUT. SEID DOCH LAUT ist ein Projekt in Kooperation mit dem BArch und der Robert- Havemann-Gesellschaft, die durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und den Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert wird, und Aufbau-Verlage.

Unterstützt durch das NATIONALE PERFORMANCE NETZ Gastspielförderung Theater, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes. Gefördert durch die Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz. Mit freundlicher Unterstützung der Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.



STIFTUNG
SÄCHSISCHE
GEDENKSTÄTTEN



gefördert durch
die Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdener



**Sächsische Landesbeauftragte
zur Aufarbeitung der SED-Diktatur**

Interkulturelle Tage in der Gedenkstätte Bautzner Straße

Geführte Rundgänge in sechs verschiedenen Sprachen

Freitag, 20. September 2024, 16:00 bis 17:30 Uhr

Samstag, 21. September 2024, 12:00 bis 17:30 Uhr

Sonntag, 22. September 2024, 12:00 bis 16:00 Uhr

Unter dem Motto „Zuerst Mensch“ finden in Dresden vom 15. September bis zum 6. Oktober 2024 die 34. Interkulturellen Tage statt. Diese werden jährlich im Spätsommer vom Ausländerrat Dresden e.V. und der Integrations- und Ausländerbeauftragten der Landeshauptstadt Dresden ausgerichtet. Neben Schwerpunkten wie „Migrationsgeschichten“ oder „interreligiöser Austausch“ steht auch das Thema „Menschen- und Grundrechte in Gefahr“ im Fokus.

Die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden bietet hierzu an drei Tagen geführte Rundgänge in sechs verschiedenen Sprachen an: Am **Freitag, den 20. September 2024**, wird es von 16:00 bis 17:30 Uhr eine Führung mit Michael Dobbelt durch die Gedenkstätte in **russischer Sprache** geben.

Am **Samstag, 21. September 2024**, findet von 12:00 bis 13:30 Uhr ein geführter Rundgang in **türkischer Sprache** mit Hevi Akgül Yesil statt, von 14:00 bis 15:30 Uhr mit Martin Andersson in **englischer** und von 16:00 bis 17:30 Uhr mit Maryna Bakhtihozina in **ukrainischer Sprache**.

Einen geführten Rundgang in **kurdischer Sprache** (mit Hevi Akgül Yesil) gibt es am **Sonntag, den 22. September 2024**, von 12:00 bis 13:30 Uhr. Ricardo Siguënza führt in **französischer Sprache** von 14:00 bis 15:30 Uhr durch die Gedenkstätte.

Wer Interesse an einer der Führungen hat, kann sich bis Montag, den 16. September 2024, unter Telefon 0351-6465454 oder per E-Mail unter info@denk-mal-dresden.de anmelden. Der Eintritt inklusive Führung beträgt 4,00 €.

34. Interkulturelle Tage in Dresden

15.9. bis 6.10.2024



konfisziert und von dieser zu Beginn der 1950er Jahre als Haftzellen genutzt. Hier mussten politische Häftlinge über Wochen unter menschenunwürdigen Bedingungen zusammengepfercht leben. Nachdem das gesamte Gelände im Herbst 1953 an die Dresdner Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit übergang, waren in den Kellerräumen bis zum Dezember 1989 männliche Strafgefangene untergebracht. Am 5. Dezember 1989 besetzten Dresdner Bürger friedlichen das Staatssicherheitsgeländes. Heute gehört der Keller zur Gedenkstätte Bautzner Straße.

Friederike Altmann nähert sich dem Ort mit großer Sensibilität und künstlerischem Gespür. Das Leitthema „Wasser“ bleibt ihr Bezugspunkt: Da ist die nahe Elbe, die Gefahr von Hochwasser, es gab mit heißem Wasser gefüllte Heizkörper, die die kalten Kellerräume wärmen sollten. Zeitzeugen berichteten, dass politische Häftlinge durch stundenlanges Stehen in einer Wasserzelle (Wasserkarzer) gefoltert wurden. Zynisch erscheint das ehemalige Aquarium, das von der Staatssicherheit – wohl zur Erbauung der Wachhabenden – im Keller eingebaut wurde.

Friederike Altmanns Werke, fragile Textilarbeiten und zarte Fadenzeichnungen, sind ab dem 25. September vor Ort in der Gedenkstätte zu sehen. Die Vernissage findet an diesem Tag um 18:00 Uhr statt. Anschließend ist die Ausstellung „Wasseradern“ täglich zu den regulären Öffnungszeiten 10:00 bis 18:00 Uhr und Eintrittspreisen bis zum 6. Januar 2025 zugänglich. Zur Ausstellung wird ein Katalog erscheinen.

Workshop mit Friederike Altmann

Samstag, 16. November 2024, 10:00 bis 16:00 Uhr

Im Rahmen der Ausstellung wird ein Workshop in der Gedenkstätte angeboten, in dem Friederike Altmann ihre Arbeitsweise vorstellt. Er richtet sich an Mitarbeiter von Gedenkstätten und Museen, die im Bereich Vermittlung (Museumspädagogik, Ausstellungsgestaltung) tätig sind. Ebenso dürfen sich Kunstschaffende und interessierte Laien eingeladen fühlen.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldungen unter der E-Mail: christine.buecher@denk-mal-dresden.de

Die Ausstellung wurde mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



STIFTUNG
SÄCHSISCHE
GEDENKSTÄTTEN



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Die Stasi in Dresden

Rundgang (auch in leichter Sprache möglich)

Mittwoch, 25. September 2024, 17:00 bis 18:30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden



Blick durch die Zellenklappe im Stasi-Untersuchungsgefängnis

Foto: tichy photography

In den Kellern der heutigen Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden wurden ab 1950 unter der sowjetischen Besatzungsmacht politisch nicht konforme Menschen inhaftiert und zu sehr langen Haftstrafen oder zum Tode verurteilt. Von 1953 bis 1989 wurde das Areal an der Bautzner Straße zur Dresdner Stasi-Bezirksverwaltung. Gezeigt werden während der Führung das sowjetische Kellergefängnis und die original erhaltene Untersuchungshaftanstalt der Stasi, die Fahrzeugschleuse mit Gefangenentransporter, Aufnahmezimmer, diverse Funktions- und Arrestzellen sowie der Freigang und ein Vernehmungszimmer. Zudem wird auf Haftgründe, -bedingungen und einzelne Häftlingsschicksale eingegangen.

Anmeldungen unter der Kursnummer 24H 1435 an der Volkshochschule Dresden e.V. unter Tel. 0351-25440-0 oder unter www.vhs-dresden.de. Der Kurs ist gebührenfrei.

Eine Veranstaltung der Volkshochschule Dresden in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden.

„Red Metal“ – Die Heavy-Metal-Subkultur der DDR

Vortrag und Konzert

Samstag, 28. September 2024, 18:00 Uhr in der Gedenkstätte

Im Buch „Red Metal“ erzählt der Historiker Nikolai Okunew die Geschichte der DDR-Metal-Szene. Stasi und Volkspolizei beäugten und bekämpften die eigentlich unpolitische Metal-Szene auf vielfältige



Weise. Insbesondere im Umfeld von Konzerten war den verantwortlichen Stellen aufgrund der fortschreitenden Deregulierung des Veranstaltungsmarktes die Kontrolle weitgehend entglitten. Metal-Fans stellten für viele private Betreiber gern gesehene Gäste da, nicht aber für die lokalen Vertreter des Sicherheitsapparats. Einige beliebte Gruppen wurden mit Informellen Mitarbeitern (IM/Spitzeln) traktiert, die Wissen sammelten, mit dem Bands „zersetzt“ wurden. Der bekannteste Fall ist der des Sängers Detlef Wittenburg von der Erfurter Band „Macbeth“, der mit „konspirativen“ Mitteln verfolgt und inhaftiert wurde. Gezeichnet von seiner Gefängnis-Erfahrung, starb er 1989 durch Suizid. Auch Fanclubs, die sich bewusst außerhalb der SED-nahen Freien Deutschen Jugend (FDJ) konstituierten, waren Ziel von „Zerschlagungen“.

Metal-Fans schrieben selten über ihre Aktivitäten, weswegen Okunews Buch zu großen Teilen auf der Überlieferung der DDR-Staatssicherheit in den 1980er Jahren fußt und klar macht, in welchem Spannungsfeld zwischen Diktatur und dem Streben nach (nicht nur musikalischen) Freiräumen viele Jugendliche der späten DDR lebten. Neben dem Vortrag wird es Musik von der Leipziger Heavy-Metal-Band „Prowler“ zu hören geben.

Eine Kooperation der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden und des DFG-Projekts „Polyphonie der Heimat“ an der TU Dresden.

Mit freundlicher Unterstützung der Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Autorengespräch über ein neues Buch zur Staatssicherheit in Dresden

Historiker Heiko Neumann präsentiert aktuelle Forschungsergebnisse am historischen Ort

Freitag, 8. November 2024, 18:00 Uhr

In einer Auftaktveranstaltung in der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden wird der Historiker Heiko Neumann sein Buch „Ein Ort für ‚Menschen mit neuem Bewusstsein‘. Lebenswelten hauptamtlicher Mitarbeiter der Bezirksverwaltung Dresden des MfS 1950 bis 1989“ im Festsaal präsentieren. Heiko Neumann, Mitglied im Trägerverein der Gedenkstätte „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“, wird an diesem Abend spannende Einblicke in aktuelle Forschungsergebnisse rund um die Struktur- und Baugeschichte sowie ehemalige Mitarbeiter der Bezirksverwaltung Dresden geben.

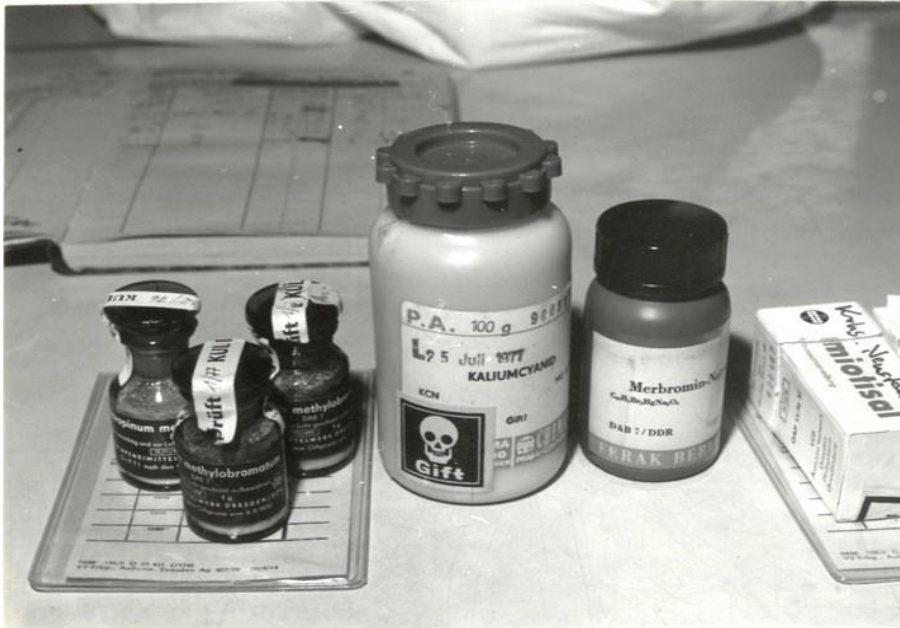
Das Buch, die Dissertationsschrift Heiko Neumanns, wird Ende Oktober 2024 in der Reihe der Stiftung Sächsische Gedenkstätten erscheinen. Gesprächspartner beim Autorengespräch ist Sven Riesel, ebenfalls Historiker und Stellvertretender Geschäftsführer der Stiftung Sächsische Gedenkstätten. Fragen aus dem Publikum sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Kriminalität in den Augen der politischen Polizei – Bildungsveranstaltung

Heiko Neumann präsentiert Forschungsvorhaben zur „Spezialkommission“ der Linie IX

Dienstag, 19. November 2024, 17:00 bis 20:00 Uhr

Der Raub einer Handtasche, Einbrüche in Wohnungen von Senioren, das Eindringen in die Apotheke des Bezirkskrankenhauses Dresden-Neustadt sowie suizidale Entscheidungen von Menschen im Bezirk Dresden sollten doch eigentlich Angelegenheiten der Kriminalpolizei sein? Waren sie auch in vielen Fällen. Wurde allerdings die Handtasche eines Angehörigen der „Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland“ entwendet oder war die Bestohlene die Ehefrau eines hohen Staatssicherheits-Offiziers, war der nächtliche Dieb aktiver Leutnant der Volkspolizei, waren im Apothekerschrank eine Auswahl tödlicher Gifte oder waren die Menschen, die sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden, Uniformträger, dann saß die Staatssicherheit in der Regel mit am Tisch. Ob die Spezialkommission (SK) der Abteilung IX den jeweiligen Fall allein bearbeitete oder in enger Kooperation mit den Kriminalisten der Volkspolizei, war von Fall zu Fall unterschiedlich. Festzuhalten ist bereits jetzt: Die Staatssicherheit allein im Bereich der politischen Delikte und die Kriminalpolizei als Souverän im Feld der allgemeinen Kriminalität zu verorten, kann angesichts tieferer Aktenrecherchen als überholt betrachtet werden. Was politisch relevant war, entschieden die Offiziere der Staatssicherheit.



Nahaufnahme von aufbewahrten Behältnissen in einem Giftschränk
Foto: Objektarchiv Gedenkstätte Bautzner Straße

Im aktuellen Forschungsprojekt der Gedenkstätte Bautzner Straße geht der Historiker Heiko Neumann seit Anfang 2024 diesen und vielen weiteren Kriminalfällen im Bezirk Dresden nach. Darüber hinaus werden die Männer der Spezialkommission biografisch erfasst sowie ihre strukturell-organisatorische Einbettung innerhalb der Bezirksverwaltung sowie gegenüber der Volkspolizei untersucht. Bereits jetzt wird deutlich:

Staatssicherheit und Kriminalpolizei arbeiteten eng zusammen. Deren jeweils spezifischen Kompetenzen und Methoden ergänzten sich bei den Ermittlungen wechselseitig.

Erste Zwischenergebnisse dieses Projektes werden am Dienstag, den 19. November 2024, in einer (Weiter)Bildungsveranstaltung mit Präsentation, Quellenworkshop, Spezialführung von 17:00 bis 20:00 Uhr in der Gedenkstätte Bautzner Straße vorgestellt. Es besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines Quellenworkshops selbst Einsicht in ausgewählte Akten zu nehmen und darüber in die Diskussion zu gelangen. Anschließend wird eine Sonderführung zu konkreten Fällen und den Mitarbeitern der Dresdner „Spezialkommission“ am historischen Ort angeboten. In den kommenden Jahren werden die Recherchen weitergeführt und ein pädagogisches Dauerangebot sowie ein Begleitband erarbeitet. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme. Diese ist kostenfrei.

Die Veranstaltung ist im Online-Fortbildungskatalog des Schulportals mit der Veranstaltungsnummer EXT05745 hinterlegt. Lehrkräfte erhalten bei Bedarf ein Teilnahmezertifikat, dafür bitten wir um eine Anmeldung (mit Vornamen und Namen) unter folgender E-Mail-Adresse: Heiko.Neumann@denk-mal-dresden.de

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Öffentliche Führungen

Jeden Montag 14:00 bis 15:30 Uhr: 3,00 € zzgl. Eintritt

Jeden ersten Sonntag im Monat 11:00 bis 12:30 Uhr: nur Eintritt



Blick in das Stasi-Untersuchungsgefängnis

Foto: tichy photography

Erkunden Sie, was politische Haft in der DDR bedeutete. In einem Rundgang durch die original erhaltene Stasi-Untersuchungshaftanstalt erfahren Sie, wie der staatliche Repressionsapparat seine politischen Gegner auszuschalten versuchte. Schon die einstige sowjetische Besatzungsmacht nutzte den Komplex als Untersuchungsgefängnis. Im Haftkeller erzählen die kargen Zellen des sowjetischen Geheimdienstes über die Schicksale der Inhaftierten, die oft in den Gulag führten.

VERANSTALTUNGEN UNSERER KOOPERATIONSPARTNER

STASI-UNTERLAGEN-ARCHIV IN DRESDEN



„Olaf Jagger“: DDR- und Stasi-Geschichte anders erzählt

Filmvorführung und Gespräch, Bürgerberatung und Informationsangebote (kostenfrei)

Donnerstag, 12. September 2024, 18:00 Uhr

Ort: Filmtheater Schauburg Dresden, Königsbrücker Straße 55, 01099 Dresden

In der Mockumentary „Olaf Jagger“ begibt sich der Dresdner Comedian Olaf Schubert auf eine Reise voll absurder Situationen und erzählt mit einem Augenzwinkern seine DDR-Geschichte neu. Die Dreharbeiten für den Film fanden u. a. im Stasi-Unterlagen-Archiv in Berlin-Lichtenberg statt. Vor Beginn des Films wird es ein Gespräch mit dem Produzenten Torsten Reglin geben.

Ebenso besteht vor Ort die Möglichkeit, einen Antrag auf Akteneinsicht in Stasi-Unterlagen zu stellen. Bitte bringen Sie dazu ein gültiges Personaldokument mit. Warum wird geschwärzt und welche Möglichkeiten gibt es, Decknamen entschlüsseln zu lassen? Diese und viele weitere Fragen beantworten Beschäftigte und gewähren einen Einblick in den Ablauf der Arbeit. Der Eintritt ist frei.

Besuchertag im Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden

Donnerstag, 26. September 2024, 9:00–18:00 Uhr

16:30 Uhr, Archivführung (kostenfrei), um Anmeldung wird gebeten.

Ort: Bundesarchiv/Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden, Riesaer Straße 7d, 01129 Dresden

Einmal im Monat öffnet das Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden seine Türen und lädt zu einem Besuchertag ein. Sie können in Beispielakten stöbern, erhalten Informationen rund um die Einsicht in die Stasi-Akten und lernen die Arbeit des Archivs kennen.

Interessierte Bürger können sich zwischen 9:00 und 18:00 Uhr zur Akteneinsicht informieren und beraten lassen. Warum wird geschwärzt und welche Möglichkeiten gibt es, Decknamen entschlüsseln zu lassen? Diese und viele weitere Fragen beantworten Beschäftigte des Stasi-Unterlagen-Archivs und gewähren einen Einblick in den Ablauf ihrer Arbeit. Einen Beratungsschwerpunkt bildet der Zugang zu Akten verstorbener Familienangehöriger. Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen, welche Unterlagen müssen vorgelegt werden und was ist ein „berechtigtes Interesse“?

Der Antrag auf Einsichtnahme in Stasi-Unterlagen kann vor Ort gestellt werden. Dafür ist ein Personaldokument erforderlich.

Die Archivführung um 16:30 Uhr gewährt einen Einblick in die Magazinräume, in denen sich 8.239 Meter Akten und 3 Millionen Karteikarten der ehemaligen Stasi-Bezirksverwaltung Dresden befinden. Wie arbeitete die DDR-Geheimpolizei, wer geriet ins Visier? Diese und weitere Fragen werden während des Rundganges beantwortet.

Die Führung ist auf 15 Personen begrenzt.

Um Anmeldung unter: 030 18665-3411 oder dresden.anmeldungen@bundesarchiv.de wird gebeten.

Die Führung ist kostenfrei.

#RÜCKBLICKE

Kooperationen und Kollegen

Mitarbeiter des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr zu Gast in der Gedenkstätte



Das Team der Abteilung Bildung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr zu Besuch in unserer Gedenkstätte
Foto: Antje Friedrich

Als Gedenkstätte haben wir erfreulicherweise eine Vielzahl an Kooperationspartnern. Dazu gehören auch andere Museen in der Stadt. Mit ihnen stehen wir beispielsweise im Austausch zu Ideen für künftige (gemeinsame) Projekte. Oder wir informieren uns vor Ort wechselseitig über aktuelle Ausstellungen. Dies ist auf Leitungsebene, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Empfang, die den direkten Kontakt zu den Besuchern haben, sowie den Besucherservice wichtig.

Im August besuchten Mitarbeiter des Bereichs Bildung aus dem Militärhistorischen Museum der Bundeswehr (MHM) die Gedenkstätte Bautzner Straße. Mit von der Partie war mit Friedemann Walther (links), der künftig auch in der Gedenkstätte als neuer Referent Führungen und vor allem Projekte für Schulklassen übernehmen wird. Nach einer kurzen Begrüßung und einem Dank an das Gedenkstätten-Team durch den Bereichsleiter Oberstleutnant Dr. Reichenberger (7. v. r.), führte Gedenkstättenmitarbeiter Franz-Josef Hille das Team durchs Haus. Dabei war die neue Dauerausstellung von besonderem Interesse. Im Anschluss an die Führung erfolgte ein ausgiebiger fachlicher Austausch, bevor sich die MHM-Besucher mit vielen Eindrücken und mancher Inspiration dankend aus der Gedenkstätte verabschiedeten.

Bereits während der Konzeption der Ausstellung „VEB MUSEUM“ des Deutschen Hygiene Museums Dresden (DHMD) im vergangenen Jahr traf sich das Kuratoren-Team zu Recherchezwecken mit Mitarbeitern der Gedenkstätte. Es folgte eine Führung im März, bei der Gedenkstättenreferent Nick Wetschel auf verschiedene Aspekte, wie die Rolle von Gesundheit in der DDR, die Überwachung des Hygienemuseums durch die Stasi oder die Parallelen und Differenzen zweier machtvoller Arbeitsorte einging. Diese Thematik stellt auch einen Schwerpunkt in dem noch bis November laufenden Kooperationsprojekt „Alles unter Kontrolle?“ der Gedenkstätte mit dem DHMD dar.

<https://www.stasihaft-dresden.de/index.php/alles-unter-kontrolle>

Im September wird das Gedenkstätten-team dann im Hygiene Museum zu Gast sein, bevor voraussichtlich dann im Spätherbst ein Besuch im Militärhistorischen Museum ansteht.

#FUNDSTÜCK

Das Fundstück im August berichtet über das VII. Pioniertreffen, das vom 15. bis 22. August 1982 in Dresden stattfand. Wem gegenüber die Bezirksverwaltung der Staatssicherheit damit „Dank und Anerkennung für die Erfüllung Ihres Kampfauftrages bei der Sicherung“ jener Veranstaltung zuteilwerden ließ, lässt sich auf dem Dokument nicht nachvollziehen. Möglicherweise gingen diese Dankeschreiben an andere eingebundene bewaffnete Organe, die Gesellschaft für Sport und Technik (GST) oder ältere Mitglieder und Funktionäre der SED-nahen Freien Deutschen Jugend (FDJ). Auf den ersten Blick zu erkennen ist jedoch, dass es sich um einen um- bzw. nachgenutzten Ersttagesbrief handelt. Dieser war ursprünglich anlässlich des 100. Geburtstages Feliks Dzierżyńskis aufgelegt worden und wurde am 6. September 1977 ausgegeben. Während damit eine zentrale Identifikationsfigur der Tscheaken der DDR-Staatssicherheit aufgerufen wurde, galt das mehrtägige Fest 1982 einer anderen ideologisch-propagandistischen Leitfigur der DDR. So berichtete das „Neue Deutschland“ im Vorfeld der Veranstaltung: „Das VII. Pioniertreffen vom 15. bis 22. August 1982 in Dresden wird dem 30. Jahrestag der Verleihung des Namens ‚Ernst Thälmann‘ an die Pionierorganisation gewidmet sein.“ (Das VII. Pioniertreffen in Dresden wird ein erlebnisreiches Fest sein, Neues Deutschland, 14.07.1982, S. 1-2, auch die folgenden Zitate)

Zu dem mehrtägigen Fest, das sich über den Stadtraum verteilte, kamen entsandte Kinder und Jugendliche aus der ganzen DDR. Zum Teil reisten sie auf einer Sternwanderung nach Dresden, wie die Vorankündigung weiterhin informierte: „Am Abend des 16. August werden rund um Dresden über 100 Friedensfeuer leuchten. Eine Manifestation an der Frauenkirche – Mahnmal für die Zerstörung der Stadt durch anglo-amerikanischen Bomber — beschließt den Marsch.“ An der Frauenkirchenruine wurde in diesem Zuge auch eine Tafel eingeweiht, die im selben Ton an den Luftangriff im Februar 1945 erinnern sollte. Demgegenüber postulierte das Treffen einen eigenen Friedensbegriff, denn der „Höhepunkt des Treffens ist am 21. August die Pionierdemonstration ‚Für Frieden und Sozialismus — Immer bereit‘ in der Ernst-Thälmann-Straße.“ Und auch die zum Treffen erscheinende Langspielplatte wartete mit dem Slogan „Frieden klingt in unseren Liedern“ auf.



Dank und Anerkennung
für die Erfüllung Ihres Kampfauftrages
bei der Sicherung des VII. Pioniertreffens in Dresden



Kinder sind die Zukunft des Landes, und je aufmerksamer wir zu ihnen sind, je mehr wir uns um ihren Schutz bemühen, desto stärker an Körper und Geist wird die heranwachsende Generation an unsere Stelle treten, desto schneller wird sie auf eigenen Füßen stehen und desto rascher wird die geistige und wirtschaftliche Entwicklung des Landes vor sich gehen.

F. E. Dzierżyński

überreicht von der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Dresden

Neben dem Friedens-Motto waren die Tage des Treffens von einer Vielzahl weiterer Themen und Aktivitäten strukturiert: „Erstmals gibt es Pionierzentren – insgesamt neun an der Zahl –, in denen vor allem Arbeitsgemeinschaften ihre Leistungen vorstellen. So in den Zentren für Politik und Geschichte, für Frieden und Freundschaft und antiimperialistische Solidarität, für Naturwissenschaft und Technik, Kunst und Kultur, Sport und Touristik. Fröhliche Stunden werden die Besucher der Revue ‚Blaue Wimpel im Sommerwind‘ erleben, wenn 10.000 kleine Musiker, Tänzer und Sänger Begebenheiten aus ihrem Alltag darstellen.“

Filmische Eindrücke dieser Revue und der übrigen Veranstaltungen finden sich leicht über eine bekannte Videoplattform online. In der offiziellen Erzählweise der Dokumentation ertönt dann etwa der Ruf: „1,2,3, Pioniere sind dabei! Habt ihr schon gewusst? ’82 im August!“ Die im Reim gestellte rhetorische Frage musste klar mit ja beantwortet werden, denn die Vorbereitungen der Festwoche konnten kaum unbemerkt bleiben – so seien bis zu 30.000 Plätze zur Unterbringung benötigt worden. Schließlich veränderte „das Zentrum Dresdens in diesen Tagen vor dem VII. Pioniertreffen ständig sein Gesicht. Bühnen, Veranstaltungsorte und Freiluftgaststätten prägen zunehmend das Bild zwischen Prager Straße und Straße der Befreiung.“ (Dresden erwartet seine jungen Gäste, Neues Deutschland, 30.07.1982, S. 1-2)

Wenig überraschend wurde dieses großangelegte und orchestrierte Fest als Erfolg gefeiert. So erfahren wir von höchster Ebene: „Das VII. Pioniertreffen in Dresden war eine großartige Demonstration des Friedenswillens unserer Kinder, ihrer Liebe zum sozialistischen Vaterland und ihrer Verbundenheit mit unserer Partei, die besonders in ihrer leidenschaftlichen Zustimmung zur Rede des Genossen Erich Honecker ihren Ausdruck fand. Die Jung- und Thälmannpioniere gestalteten ihr Treffen zu einer begeisternden Leistungsschau. Der große Erfahrungsschatz des VII. Pioniertreffens sollte genutzt werden, um die Pionierexpedition ‚Meine Heimat DDR‘ in allen Pioniergruppen und Pionierfreundschaften auf hohem Niveau zu gestalten.“ (Aus dem Bericht des Politbüros an die 5. Tagung des Zentralkomitees der SED, Hermann Axen, Neues Deutschland, 26.11.1982, S. 5)

Selbstverständlich bedarf eine Massenveranstaltung wie das Pioniertreffen einer organisatorischen und logistischen Absicherung. Wenn allerdings – wie es in der Bildbeschreibung eines Fotos am Eiscafé Kristall (heute Venezia) heißt – „auch die Staatssicherheit/Stasi vom Dach der mit Fahnen geschmückten Gebäude“ (<https://www.ddrbildarchiv.de/info/ddr-fotos/vii-pioniertreffen-august-bis-august-dresden-51501.html>) aus zuschaut, dann steht die Frage im Raum, was der Anlass der Beobachtung war. Wenn, wie in dem Dzierżyński-Zitat auf dem Dankeschreiben erwähnt, Kinder als die „Zukunft des Landes“ gesehen werden – wie viel Vertrauen und wieviel Freiheit wird ihnen dabei zugestanden? Ob es sich, wie in der Bildbeschreibung vermerkt, tatsächlich um Stasi-Mitarbeiter handelte, lässt sich nicht ohne weiteres sagen. Doch klar ist, die Staatssicherheit (MfS) hatte die Veranstaltung voll im Blick. Immerhin: Aus der Warte von SED und MfS gab es Grund zur Besorgnis. Denn schließlich hatten im selben Jahr am 13. Februar vor allem junge Menschen erstmals ein nicht-staatliches Gedenken an der Ruine der Frauenkirche initiiert. Selbstverständlich auch das unter den wachsamen Augen der Stasi – aber mit einem anderen Friedensbegriff als dem des VII. Pioniertreffens. (<https://www.stasi-mediatek.de/medien/information-ueber-eine-geplante-gedenkveranstaltung-am-13-februar-1982-an-der-ruine-der-frauenkirche-in-dresden/blatt/1/>)

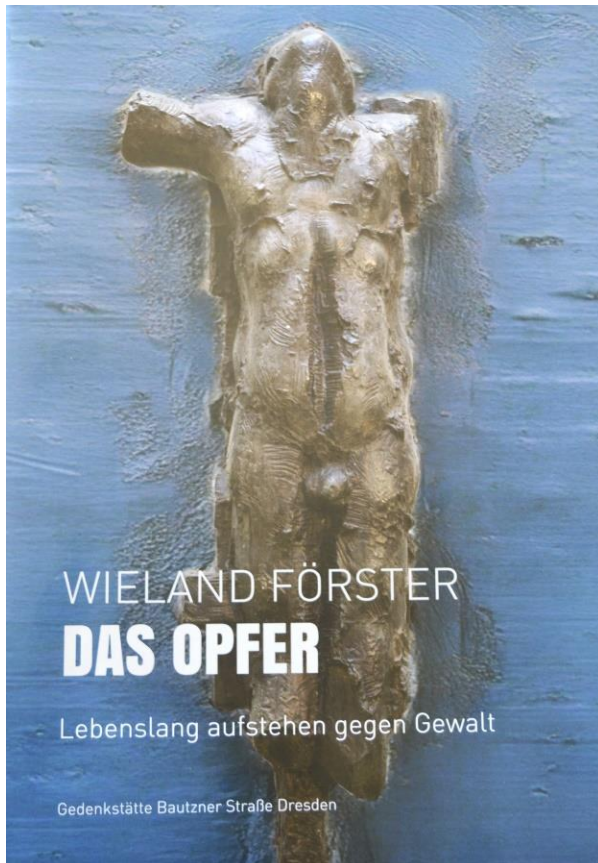
Sind aktuelle Kontroversen, seien es Verständigungsprobleme oder gezielt geschürte Polarisierungen um „Frieden oder Krieg“ und „Heimat“, bisweilen vielleicht auch in Entwicklungslinien aus einer zugleich ent- und überpolitisierten Kindheit- und Jugendzeit zu verstehen?

#DENKSTÄTTE

„WIELAND FÖRSTER: DAS OPFER. Lebenslang aufstehen gegen Gewalt“

Katalog zum Gedenkort als Serie

Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden 2024



Mit dem Erscheinen des Kataloges „WIELAND FÖRSTER: DAS OPFER. Lebenslang aufstehen gegen Gewalt“ ist nun ein mehrjähriges Projekt der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden zum Abschluss gekommen. Wieland Förster selbst hatte sich gewünscht, dass dieses letzte seiner OPFER für immer im sowjetischen Kellergefängnis der Gedenkstätte Bautzner Straße stehen sollte.

Von heute an veröffentlichen wir alle Katalog-Texte als Mini-Serie in unserem Newsletter. Den Anfang macht das Vorwort zum Katalog, verfasst von Gedenkstättenleiterin Uljana Sieber.

Teil 1

Zum Geleit

„Wenn man im Katalog genau nachsieht, steht DAS OPFER in Versalien, in Großbuchstaben. DAS OPFER, das jetzt nach Dresden geht (...) wird vielleicht helfen durch Erkenntnis – was das Motto Ihrer Gedenkstätte ist, erinnernd zu befördern.“ So sagte uns Wieland Förster vor drei Jahren in einem sehr persönlichen Interview. An einem heißen Julitag 2021 waren wir mit dem Auto von der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden über Berlin und wenige Brandenburger Dörfer in den Oranienburger Ortsteil Wensickendorf gekommen, wo uns Angelika Förster, die Ehefrau des Künstlers, auf der sonst auto- und menschenleeren Dorfstraße empfing. Die Wiesen, Häuser und Felder atmeten Ruhe und Weite – ein Ort der Stille, Abgeschiedenheit, der Möglichkeit des Durchatmens – ideal für künstlerisches Schaffen. Hier wurde viele Jahre lang DAS OPFER, welches wir heute dauerhaft für die Gedenkstätte Bautzner Straße übernehmen würden, verwahrt.

So waren wir nicht nur mit einem ausreichend großen Transporter angereist, wir hatten zudem die Kamera dabei, um auch für nachfolgende Generationen im Interview festzuhalten, was Wieland Förster uns zusammen mit dieser Figur auf den Weg geben würde. Zugleich wollten wir ihn an diesem Tag noch einmal dazu befragen, wie er selbst die Verbindung von seiner Biografie zu dieser, aber auch zu anderen seiner Arbeiten herstellt. Es war sein Wunsch gewesen, dass dieses letzte seiner OPFER für immer im ehemaligen sowjetischen Kellergefängnis der Gedenkstätte Bautzner Straße stehen sollte – an einem Ort also, der an die Opfer kommunistischer Verfolgung in der Sowjetischen Besatzungszone und DDR erinnert. „Für die vielen sinnlosen Opfer arbeite ich“, schrieb Wieland Förster 2015 im Ausstellungskatalog JAHRHUNDETBILANZ. In diesem Jahr hatte der Künstler einige seiner Skulpturen in den historischen Räumen der Gedenkstätte ausgestellt, zu denen er einen besonderen persönlichen Bezug hat: Es waren vor allem Figuren, die von Gewalt und Leid gezeichnet waren, jedoch noch im größten Schmerz Würde und Kraft ausstrahlten. Aus dieser eindrücklichen Ausstellung entstand sein Wunsch, DAS OPFER dauerhaft im sowjetischen Haftkeller zu zeigen. Dank der Förderung durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und die Ostsächsische Sparkasse Dresden konnte das Vorhaben nunmehr vollständig umgesetzt und abgeschlossen werden. Initiiert wurde es durch den ehemaligen Sächsischen Landeskonservator Prof. Dr. Gerhard Glaser, der dem Künstler und seinem Werk über viele Jahre bis heute eng verbunden ist. Erst die großzügige Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Ostsächsischen Sparkasse Dresden ermöglichte jedoch die praktische Umsetzung der Idee. Zuvorderst setzten sich Friedrich-Wilhelm von Rauch, damals Geschäftsführer der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, und Petra von Crailsheim, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, auch persönlich für das Gelingen dieses großen Projektes ein. Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung kaufte gemeinsam mit der Ostsächsischen Sparkasse Dresden DAS OPFER an und stellte es der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden dauerhaft als Leihgabe zur Verfügung.

„Wieland Försters bildhauerisches Werk ist von einer tiefen Menschlichkeit geprägt und gibt seiner Zuversicht Ausdruck, dass abgründige Gewalt und von ihr erzeugtes Leiden und Verzweiflung nicht das letzte Wort behalten. Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und die Ostsächsische Sparkasse Dresden haben gern dem Wunsch des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße entsprochen, Försters Skulptur DAS OPFER dort ihren dauerhaften Platz finden zu lassen“, so Friedrich-Wilhelm von Rauch zur feierlichen Eröffnung des neuen Gedenkortes am 22. September 2021. Zunächst fand DAS OPFER für die ersten Monate nach der Übergabe seinen Platz in einer ehemaligen Zelle des sowjetischen Kellergefängnisses, um später im Lichthof des vormaligen Haftkellers seinen dauerhaften Platz zu finden. Da Wieland Förster selbst zur Eröffnung nicht anwesend sein konnte, sandte er allen Gästen ein Grußwort, das ich an dieser Stelle nochmals wiedergeben möchte:

„Mein aufrichtiger Dank gilt allen, die halfen, der Plastik DAS OPFER in der Erinnerungs- und Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden einen Altar zu errichten. Der Opfer von Jahrzehnten soll hier gedacht und ihnen ihre Würde zurückgegeben werden. Eingedenk ihrer Leiden wollen wir von den Menschen alles Unrecht abwenden! Danke!“

Diesen Dank möchte ich nochmals allen Unterstützern und Förderern dieses seines und unseres gemeinsamen Anliegens weitergeben und meinen ganz persönlichen Dank hinzufügen, liebe Vertreter der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, insbesondere Ihnen, lieber Herr von Rauch und liebe Frau von Crailsheim!

Möge DAS OPFER nunmehr an seinem endgültigen Standort an diejenigen erinnern, die aufgrund ihres Einsatzes für Freiheit, Mitbestimmung, Pluralität ihre eigene Freiheit, Gesundheit oder sogar das Leben opferten. Möge es auch an alle anderen erinnern, die mit gnadenloser Härte und zu Unrecht von der kommunistischen Partei und ihren ausführenden Organen verfolgt wurden. Und möge es zudem eine eindrückliche Aufforderung zum Schutz der Würde eines jeden Menschen und dessen körperlicher, seelischer Unversehrtheit sein, wofür sich Wieland Förster Zeit seines Lebens einsetzt – „lebenslang aufzustehen gegen Gewalt“.

Uljana Sieber, Leiterin der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Unter dem Motto „Lebenslang aufstehen gegen Gewalt“ übergaben die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und Ostsächsische Sparkasse Dresden die Skulptur DAS OPFER des Bildhauers Wieland Förster dauerhaft als Leihgabe an die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden. Sie förderten darüber hinaus die Einrichtung eines dauerhaften Gedenkortes und die Erstellung dieser Publikation.



Ostdeutsche Sparkassenstiftung
gemeinsam mit der
Ostsächsischen Sparkasse Dresden

mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens

Literaturhinweise und Fußnoten finden Sie im Katalog. Dieser kann gegen eine empfohlene Spende von 10 € an der Kasse der Gedenkstätte erworben werden.

#UND SONST?

„Guten Tag! Sie sind verhaftet“

Begehbare Hörspiel durch die Gedenkstätte

Erstellung in englischer Sprache



Der Dresdner Schauspieler Tom Quaas (l.) und Regisseur Peter Meining (r.) besprechen mit Produzentin Harriet Maria Meining und Sounddesigner Nikolaus Woernle letzte Details vor der Einspielung des englischsprachigen Audioguides.
Foto: Elke Egger

„Guten Tag! Sie sind verhaftet!“ ist ein begehbare Hörspiel, das in eine fiktive DDR-Gefängniswelt führt und in der Gedenkstätte Bautzner Straße seit 2019 in Form eines kostenfreien Audioguides angeboten wird. Das Stück wurde anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Friedlichen Revolution von den Künstlern Harriet Maria Meining und Peter Meining in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Sounddesigner Nikolaus Woernle für die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden konzipiert und entwickelt. Die Erstellung wurde von der Landeshauptstadt Dresden finanziell unterstützt.

Nun wurde das Hörspiel vor Ort von den Künstlern gemeinsam mit dem Dresdner Schauspieler Tom Quaas auch in englischer Sprache eingespielt sowie das Ende der deutschen Fassung leicht abgeändert, um es in die neue Dauerausstellung zu integrieren. Fortan können auch Gäste aus anderen Ländern den Audioguide nutzen.

Unsere Besucher zeigen sich durchweg begeistert von der besonderen Form dieses begehbaren Hörspiels: Darin tauchen sie stellvertretend in den Gefängnisalltag ein und erfahren durch andere Häftlinge, welchen Demütigungen und Methoden die Gefängnisinsassen ausgesetzt waren. Der fanatische Aufseher bestimmt über Kopfhörer Richtung und Tempo der Führung. Einzelne Bausteine der Handlung sind an reale Personen sowie an historische Ereignisse angelehnt. So finden etwa die „Verhörprotokolle“ des Regimekritikers Jürgen Fuchs Verwendung, ebenso Schilderungen ehemaliger Inhaftierter.

Beirat für Erinnerungskulturen

Gedenkstättenleiterin Uljana Sieber gehört fortan zum Sprecher-Duo des Beirats

2. Sitzung am 28. August 2024

Der Stadtrat hatte im Dezember 2022 beschlossen, die „AG 13. Februar“ zu einem Beirat weiterzuentwickeln, der „sich beratend mit der Gestaltung und Weiterentwicklung wie auch dem Erhalt übergreifender, die Dresdner Stadtgeschichte betreffender, erinnerungskultureller Themenstellungen“ befasst sowie Politik und Verwaltung zu methodischen Ansätzen berät und deren Umsetzung aktiv unterstützen und begleiten kann. (Geschäftsordnung für den Beirat Erinnerungskulturen in Dresden <https://www.dresden.de/media/pdf/kulturamt/Geschaeftsordnung-fuer-den-Beirat-Erinnerungskulturen.pdf>)

Um einen stimmberechtigten Sitz in diesem Beirat hatte sich der Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße im April 2023 erfolgreich beworben und die Gedenkstättenleiterin Uljana Sieber als seine Vertreterin entsandt. In seiner ersten regulären Sitzung am 22. Mai 2024 wählte der neuberufene Beirat zwei gleichberechtigte Sprecher – den Politikwissenschaftler Prof. Dr. Hans Vorländer und die Historikerin Uljana Sieber.

„Ich danke Prof. Dr. Hans Vorländer und Uljana Sieber dafür, dass sie den Beirat Erinnerungskulturen zukünftig nach außen vertreten werden und mit ihrer Kompetenz aus Wissenschaft und Gedenkstättenarbeit das Vertrauen des Beirates haben. Ich gratuliere beiden zur Wahl und freue mich auf die Zusammenarbeit. Zeitgemäße Erinnerungskultur ist herausfordernd und kontrovers, umso wichtiger sind sensible Betrachtungsweisen und ein kontextualisierendes Erinnern“, so Annetrin Klepsch, Beigeordnete für Kultur, Wissenschaft und Tourismus, im Vorfeld der 2. Sitzung, die am 28. August 2024 im Dresdner Kulturrathaus stattfand. Die Beiratsmitglieder befassen sich in verschiedenen Arbeitsgruppen (AG) mit wichtigen Denkmälern, Orten und Ereignissen der Dresdner Stadtgeschichte, wie aktuell mit der Vorbereitung des Gedenkjahres 2025 oder dem Sowjetischen Ehrenmal am Olbrichtplatz. Dieses soll saniert und kontextualisiert werden. Die Texte dazu werden im Beirat als Vorlage erarbeitet.



Das sowjetische Ehrenmal an seinem Standort am Olbrichtplatz (2007)
Foto (unbearbeitet übernommen): Von Kanjawa - Eigenes Werk, CC BY-SA 2.1 jp,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=15594069>

„Das vielstimmige Erinnern an die Geschichte unserer Stadt im offenen Diskurs zu gemeinsamer Erinnerung zu verweben“, so umreißt Uljana Sieber die Tätigkeit des Beirats. „Ich freue mich darauf, nach ansprechenden Formen der Vermittlung zu suchen und neben den Menschen vor Ort auch unsere europäischen Nachbarn einzubeziehen.“

Da die Dresdner Bürgerschaft gestaltend am erinnerungskulturellen Prozess mitwirken soll, sind sowohl die Sitzungen des Beirats als auch dessen Protokolle öffentlich zugänglich.

<https://www.dresden.de/de/kultur/kunst-und-kultur/beirat-erinnerungskulturen.php>

Landesbeauftragte bietet Trauma-Beratung an

Hilfe für Betroffene

September bis Dezember 2024 vertraulich und kostenfrei

Ab September 2024 bietet die Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in ihren Räumen in Dresden eine traumazentrierte Beratung an. Menschen, die in der Sowjetischen Besatzungszone oder der DDR politisch verfolgt wurden und bis heute unter den Folgen leiden, können sich an diese Stelle wenden und einen Termin bei der Trauma-Beraterin Petra Morawe wahrnehmen.

Politisches Unrecht kann Menschen langfristig traumatisieren. Es kann Gesundheitsschäden verursachen, unter denen die Betroffenen auch viele Jahre nach dem Erlebten chronisch leiden. Ständig wiederkehrende Erinnerungen an das Verfolgungsgeschehen, wie etwa die Inhaftierung, und daraus resultierende

Beeinträchtigungen bei der Bewältigung des Alltags können Symptome sein. Das Gespräch in einem geschützten Raum kann möglicherweise ein erster Schritt sein, um einen Weg aus dieser Notlage zu finden.

Die Trauma-Beratung durch Petra Morawe in den Räumen der Sächsischen Landesbeauftragten (Devrientstraße 1 in 01067 Dresden) findet zwischen September und Dezember 2024 an einem Tag im Monat statt und ist kostenfrei. Die Gespräche sind streng vertraulich und auf Wunsch anonym. **Eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich.** Interessierte melden sich bitte unter Tel. 0351 – 493 3700 oder anne.jagdhold@slt.sachsen.de.

Die DDR-Bürgerrechtlerin Petra Morawe, die selbst politische Verfolgung in der DDR erlebte, engagiert sich seit den 1990er Jahren für die Aufarbeitung der SED-Diktatur. In eigenen Forschungsarbeiten setzte sie sich mit den psychischen Foltermethoden der Staatssicherheit auseinander. Bis 2019 war sie schwerpunktmäßig für die Beratung von Opfern politischer Repressionen bei der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur des Landes Brandenburg zuständig.

Falls Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an presse@denk-mal-dresden.de. Wir werden dann Ihre E-Mail-Adresse im Verteiler löschen.

Aus Gründen der flüssigen Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, alle Hauptwörter, die sich auf Personen unterschiedlichen Geschlechts beziehen, immer in ihrer weiblichen und männlichen Schreibweise zu verwenden. Stattdessen werden die weiblichen und die männlichen Formen zusammen oder einfach benutzt und sind alternativ austauschbar zu verstehen.

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.



gefördert durch
das Amt für Kultur und
Denkmalschutz



Dresden.
DIEZQGV

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mit Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.